

---

**15/2010 - 13. Dezember 2010**

## Internet-Blogger: Wettlauf mit Zensoren und Kommerz

Der deutsch-chinesische Mediendialog über „Meinungsbildung im Internet“<sup>1</sup> fand vom 30. November bis zum 2. Dezember in Beijing statt. In China haben Blogs eine Ventilfunktion und sind sehr beliebt, weil sie trotz Zensur freier agieren als die staatlich-kontrollierten Medien. In Deutschland hingegen, wo unabhängige traditionelle Medien ihre Kontrollfunktion weitgehend erfüllen, ist der Glaube an die heilende Kraft des Internets viel geringer.

von **Sven Hansen**<sup>2</sup>

Zhao Hejuan ist Reporterin bei der für Wirtschaftsmagazine bekannten Mediengruppe *Caixin* und bloggt wie viele chinesische Journalisten nebenher. *Caixin* gilt zwar als liberal und mutig, doch sagt Zhao: „In meinem Blog bin ich freier.“ Bei *Caixin* nehmen sich 100 der 300 Journalisten diese Freiheit und bloggen unbezahlt.

„Früher habe ich bei Sina.com gebloggt,“ erklärt Zhao am Rande des 3. deutsch-chinesischen Mediendialogs vergangene Woche in Peking. Sina ist Chinas größtes Portal. Nur bei wenigen Portalen und offiziellen Medien darf nach namentlicher Registrierung gebloggt werden. „Bei Sina wurden meine Blogs gelöscht, wenn sie als zu sensibel galten. Bei meinem Blog bei *Caixin* musste ich bisher nur einzelne Sätze streichen.“ Die Zensoren dort sind ihre Kollegen, die Selbstzensur üben, damit *Caixin* seine Lizenz behält. Zhaos Blog über Shanghais Umgang mit dem jüngsten Hochhausbrand hatte nach ihren Angaben 10.000 Leser. Bereits für das Magazin hatte sie vor Ort recherchiert.

„China hat exzellente Journalisten, aber keine exzellenten Medien,“ sagt Zhao Mu. Er ist Direktor der Blogabteilung von Sohu.com, Chinas zweitgrößtem Portal mit nach Zhaos Angaben 30 Millionen Blogs. 2009 gab es laut dem regierungsnahen China Internet Information Center 145 Millionen Blogs bei 420 Millionen Internetnutzern. In Deutschland dagegen wird die Zahl der Blogs nur auf 25.000 bis 100.000 geschätzt und die der Internetnutzer auf 64 Millionen.

### Empfänger werden durch das Netz zu Sendern

Beim deutsch-chinesischen Mediendialog, der vergangene Woche vom Stuttgarter Institut für Auslandsbeziehungen zusammen mit chinesischen Partnern in Peking durchgeführt wurde, ging es dieses Mal um Meinungsbildung im Internet. Anders als in China haben in Deutschland die traditionellen Medien eine anerkannte Kontrollfunktion, die sie auch weitgehend erfüllen. Blogs hingegen bieten bis auf wenige anerkannte Spezialblogs allenfalls Zusatzinformationen oder sehr subjektive, zum Teil auch geschwätzige Unterhaltung. Laut dem bekannten Blogger Peter Glaser, einem in Berlin lebenden Österreicher, hat sich bei den immer beliebter werdenden Mikroblogs das alte Prinzip von Sender und Empfänger umgedreht. Nicht mehr der Sender entscheidet darüber, ob eine Nachricht verbreitet wird, sondern die Empfänger. Halten sie eine Nachricht für wichtig, leiten sie diese an Freunde weiter.

Ähnlich agiert Sohus Blogdirektor Zhao in Peking. Mit 20 Mitarbeitern wertet er täglich die Blogs namhafter Journalisten, Wissenschaftler und Experten aus. Er verlinkt sie mit Sohus Nachrichtenseite. Dort dürfen nur die Beiträge staatlicher Medien stehen. Doch den so genannten Traffic und damit Werbeeinnahmen generieren vor allem die Blogs. „Wir sind den Behörden dankbar für die scharfen Kontrollen der traditionellen Medien, sonst würden die Leser ja nicht zu uns kommen,“ sagt Zhao schmunzelnd.

In China sind die Blogs öffentliche Foren für die Bevölkerung geworden, die bisher keinen Zugang zur Öffentlichkeit hatte. Doch selbst recherchieren

---

<sup>1</sup> Siehe <http://www.ifa.de/veranstaltungen/md/archiv/dialoge-2010/mediendialog-china/>

<sup>2</sup> Der Autor ist Asien-Redakteur der Tageszeitung (taz) in Berlin und Mitglied im Kuratorium der Asienstiftung. Bericht aus Peking.

oder gar Interviews führen dürfen Blogger in China offiziell nicht. Im Sport- oder Unterhaltungsbereich wird dies allerdings geduldet, bei politischen Themen gibt es hingegen Probleme. Sohu beschäftigt laut Zhao einhundert Zensoren, die Blogs nach sensiblen Wörtern wie etwa Falun Gong filtern müssen. „Taucht das Wort Falun Gong auf, wird der Blog geprüft. Wird Falun Gong positiv beschrieben, wird er sofort gelöscht,“ so Zhao. Die Meditationssekte ist in China als „gefährlicher Kult“ verboten.

In Deutschland kontrolliert die Öffentlichkeit dagegen die Blogs weitgehend selbst, wie deutsche Teilnehmer erklärten. „Wenn in einem Blog falsche Angaben gemacht werden und dies trotz entsprechender Leserhinweise nicht korrigiert wird, macht sich der Autor des Blogs unglaubwürdig und damit bald irrelevant,“ erklärt ein deutscher Blogger bei dem Dialog in Peking. Ein anderer weist darauf hin, dass auch in Deutschland die Freiheit Off- wie Online nicht grenzenlos sei. Doch gebe es keine Zensur vorab. Nur im Nachhinein könnten Gerichte einen Autor etwa wegen Verleumdung zu einer Geldstrafe verurteilen, zu einer Gegendarstellung oder Unterlassung bei Androhung eines Bußgeldes zwingen. Und einen offiziellen Journalistenausweis kann in Deutschland jeder bekommen, der nachweisen kann, dass er mit Journalismus den Großteil seines Einkommens verdient.

### **Die Enthüllungen von Wikileaks zu China sind tabu**

Laut Zhao lässt Chinas Regierung zu viel zensieren, obwohl sich nur zwei Prozent der Blogs überhaupt mit Politik beschäftigen. Beim Mediendialog schätzten chinesische Teilnehmer, dass in ihrem Land mindestens zehn Prozent aller Blogbeiträge gelöscht werden. Aktuellstes Beispiel ist Wikileaks. Dessen Webseiten sind in China gesperrt und all seine China-relevanten Enthüllungen sind tabu. In Chinas Blogosphäre war denn auch nur über Wikileaks-Enthüllungen zur US-Politik zu lesen.

Dennoch triumphieren auch in China manchmal die Blogger über die offizielle Politik, wenn sie durch große Anteilnahme und Geschwindigkeit der Nachrichtenverbreitung Themen und Ereignissen auf die Agenda der traditionellen Medien und der offiziellen Politik setzen. Immer wieder erzählten chinesische Teilnehmer vom Fall Li Gang, des Polizeichefs der Stadt Baoding. Sein Sohn Qiming hatte angetrunken eine Studentin überfahren. Der Verkehrspolizei drohte er „Mein Vater ist Li Gang!“. Zeugen schrieben das in Blogs

und trotz Zensur verbreitete sich dies durch den Multiplikatoreffekt empörter Internetnutzer. Die Behörden mussten sich schließlich dem vom Netz ausgehenden Volkszorn beugen und Li Qiming festnehmen. Durch das große Wachstum Twitter-ähnlicher Mikroblogs, die per Handy verbreitet werden, dürfte die chinesischen Blogger künftig noch öfter schneller als die Zensur sein und damit die öffentliche Agenda mitbestimmen.

Auch in Deutschland haben Blogs schon großen Einfluss gehabt. Peter Glaser führt den Rücktritt des Bundespräsidenten Horst Köhler im Mai auf eine Diskussion in Blogs zurück. Köhler hatte sich in einem Radiointerview für den Einsatz der Bundeswehr zur Sicherung von Handelswegen ausgesprochen, was ein Tabubruch war. Diese umstrittene Äußerung wurde von den traditionellen Medien aber nicht weiter kommentiert. Doch in der Blogosphäre löste dies eine lebhafte Debatte aus, die dann wieder in die klassischen Medien zurücksprang. Weniger Tage später trat Köhler zurück.

### **Das Internet fordert den traditionellen Journalismus heraus**

Auch in Deutschland fordert das Internet den klassischen Journalismus massiv heraus. Durch Blogs verschwimmen die Grenzen zwischen privatem und öffentlichem Bereich, zwischen kommerziell und nicht-kommerziell sowie zwischen amateurhaftem und professionellem. Das hinterfragt das bisherige Rollenverständnis der Journalisten. Zudem verändert sich durch die Mikroblogs auch gerade die Art des Medienkonsums. „Im Internet sind Medien nicht mehr nur Dinge, die wir benutzen – wir leben heute in unseren Medien,“ meint Glaser. „Es sind Treffpunkt und Lebensräume geworden.“ Durch private Textempfehlungen von Freunden würden die Nutzer kaum noch die herkömmlichen Rubriken einer Zeitung wahrnehmen, sondern ein völlig neues Gewebe an Informationen erhalten, die Glaser „eine Art flüssige Zeitung“ nennt.

Die chinesischen Teilnehmer des Dialogs kritisierten auch Exzesse, wenn etwa ein aus Blogs entstehender elektronischer Mob Existenzen zerstört. So wird in Blogs etwa die Privatsphäre von Menschen missachtet, die in der Internet-Öffentlichkeit in Ungnade gefallen sind. So gab es eine Frau, die von ihrem Mann betrogen wurde und sich im Blog über ihre Nebenbuhlerin beklagte. Andere Blogger identifizierten diese samt ihrer Arbeitstelle, prangerten sie an und sie verlor ihren Job. Der Medienwissenschaftler Wu Fei aus Guangzhou forderte deshalb, Blogs sollten „frei, ver-

nünftig und kritisch“ sein. Doch darüber, was „vernünftig“ ist, herrscht kaum Einigkeit.

In Deutschland reagieren viele Journalisten immer noch mit Angst und Abwehr auf die Herausforderungen der Blogosphäre, doch sorgt die Diskussion im Internet gleichermaßen für Qualitätssicherung der Blogs wie der traditionellen Medien. Der bekannte Bildblog etwa weist täglich auf Verfehlungen des großen Boulevardblatts *Bild-Zeitung* hin und ist einer ihrer schärfsten wie profiliertesten Kritiker.

### **Blogger der „50-Cent-Partei“ und von Konzernen**

Einig waren sich die chinesischen Teilnehmer, dass die Restriktionen des Internets durch die Behörden zunehmen. Gerade erst war die 6. nationale Blogger-Konferenz in Shanghai verboten worden. Dass jetzt überhaupt dieser Dialog stattfinden konnte, ist schon ein Erfolg. Gemeinsam lach-

ten Deutsche und Chinesen dabei über die „50-Cent-Partei“ („Wu Mao Dang“). Das sind von Peking bezahlte Schreiber, die Blogs im Sinne der offiziellen Propaganda kommentieren. „Sie sind leicht zu erkennen, weil Ihr Lob der Kommunistischen Partei meist anonym ist,“ sagt Bloggerin Zhao.

So einfach sind in Deutschland und anderen Industrieländern von Konzernen bezahlte Blogger, welche die öffentliche Meinung im Sinne ihrer Auftraggeber beeinflussen sollen, leider nicht zu erkennen. Klar wurde bei dem fruchtbaren Dialog, dass in beiden Ländern trotz unterschiedlicher politischer Rahmenbedingungen und unterschiedlicher Arbeitsweise der traditionellen Medien die Herausforderung des Internets noch längst nicht bewältigt sind. Dabei werden in China die Auswirkungen des Internets insgesamt positiver gesehen als in Deutschland.

---

**Herausgeber: Asienstiftung für das EU-China-Civil-Society Forum.**

#### **Koordination**

Asienstiftung  
Bullmannaue 11, 45327 Essen  
Phone: ++49 – (0)2 01 – 83 03 838  
Fax: ++49 – (0)2 01 – 83 03 830  
klaus.fritsche@asienhaus.de

Werkstatt Ökonomie e.V.  
Obere Seegasse 18, 69124 Heidelberg  
Phone: ++49 – (0)6 221 – 433 36 13  
Fax: ++49 – (0)6 221 – 433 36 29  
klaus.heidel@woek.de

Österreich : Südwind Agentur, Franz Halbartschlager, Laudangasse 40, A-1080 Wien, e-mail : franz.halbartschlager@oneworld.at



Das Projekt „EU-China: zivilgesellschaftliche Partnerschaft für soziale und ökologische Gerechtigkeit“ wird von der Europäischen Union gefördert. Die vom Projekt vertretenen Positionen können in keiner Weise als Standpunkte der Europäischen Union angesehen werden.